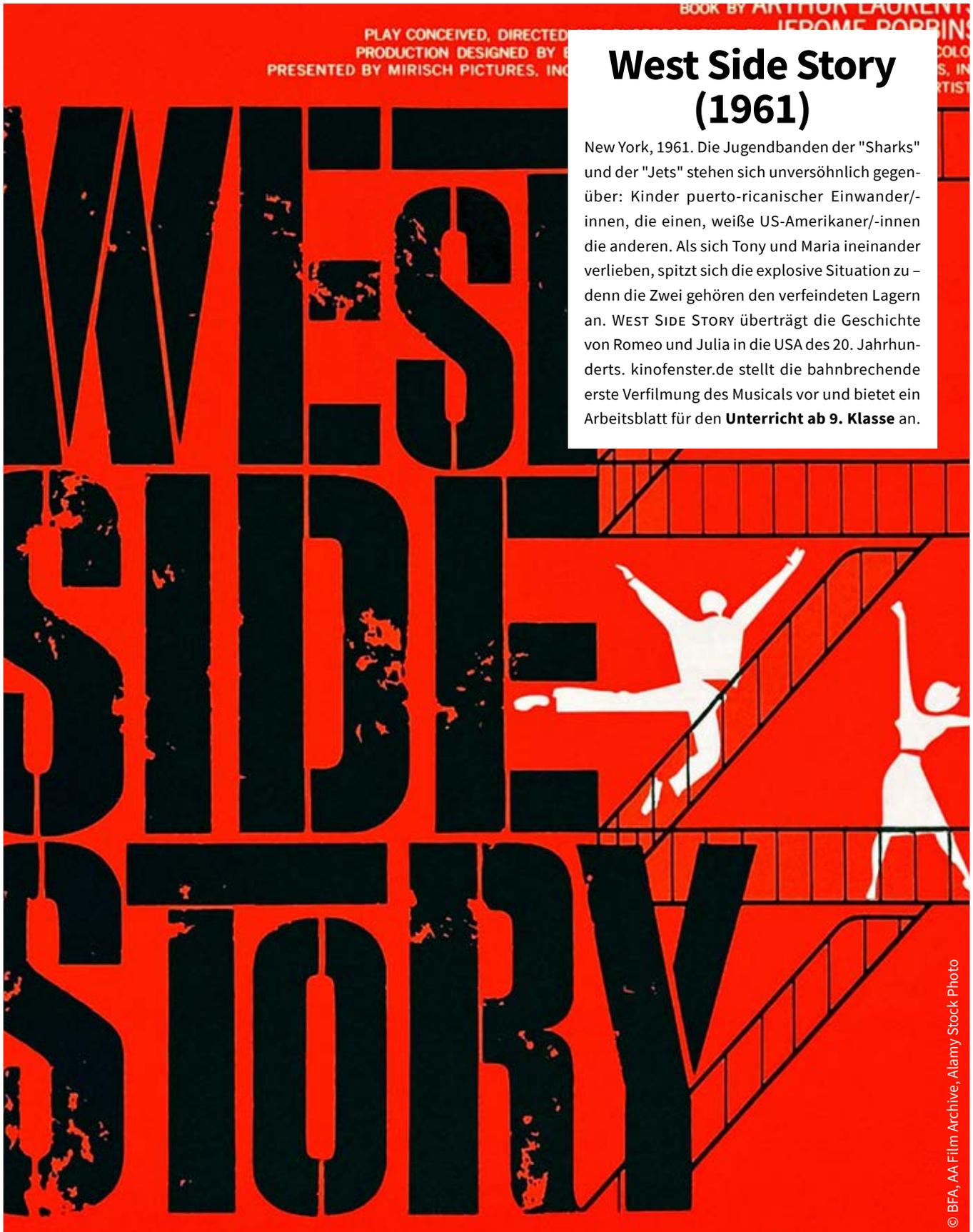


Filmbesprechung + Arbeitsblatt

Dezember 2021



West Side Story (1961)

New York, 1961. Die Jugendbanden der "Sharks" und der "Jets" stehen sich unversöhnlich gegenüber: Kinder puerto-ricanischer Einwander/innen, die einen, weiße US-Amerikaner/-innen die anderen. Als sich Tony und Maria ineinander verlieben, spitzt sich die explosive Situation zu – denn die Zwei gehören den verfeindeten Lagern an. WEST SIDE STORY überträgt die Geschichte von Romeo und Julia in die USA des 20. Jahrhunderts. kinofenster.de stellt die bahnbrechende erste Verfilmung des Musicals vor und bietet ein Arbeitsblatt für den **Unterricht ab 9. Klasse** an.

Inhalt

FILMBESPRECHUNG

03 **West Side Story (1961)**

ARBEITSBLATT

05 **Aufgabe zum Film**
WEST SIDE STORY

- DIDAKTISCH-METHODISCHER KOMMENTAR
- ARBEITSBLATT

08 **Filmglossar**

13 **Links und Literatur**
zum Film

14 **Impressum**

Filmbesprechung: West Side Story (1/2)



West Side Story

Robert Wises und Jerome Robbins wegweisende Verfilmung des berühmten Musicals mit der Musik von Leonard Bernstein

New York, 1961: Wenn die "Sharks" und die "Jets" aufeinandertreffen, wird Manhattan zur Bühne. Noch bekämpfen sich die Kinder puerto-ricanischer Einwanderer/-innen und weißer Amerikaner/-innen nur mit Gesang und Tanz. Als sich der ehemalige "Jet" Tony in die gerade erst immigrierte Maria verliebt, wird die Lage allerdings bedrohlich. Sie ist die Schwester des "Sharks"-Anführers Bernardo und bereits dessen Freund Chino versprochen. Um die Fronten zu klären, vereinbaren Bernardo und der oberste "Jet" Riff einen Kampf beider Banden ums Revier. Tony, der alten Feindschaft längst überdrüssig, gelingt es zunächst, diesen auf ein Duell zweier ausgewählter Kämpfer zu reduzieren – ohne Messer. Doch die angestauten Aggressionen erweisen sich als zu stark. Der nächtliche Kampf unter dem Highway endet tödlich. Die von Maria und Tony erträumte Zukunft in einem besseren Leben wird es nicht geben.

Das Filmmusical WEST SIDE STORY, gedreht 1961, beruht auf dem in den Jahren zuvor erfolgreichen Broadway-Musical von Leonard Bernstein (Musik) und Stephen Sondheim (Text). Die Übertragung innovativer Tanzchoreografien von der Bühne auf den Film – neben Robert Wise wird auch der Choreograf Jerome Robbins als Regisseur genannt – gilt bis heute als bahnbrechend. Nicht lange Dialoge, sondern Gesang und Tanz treiben die Handlung voran. Nummern wie "Jet Song" oder "Dance at the Gym", teilweise nicht wie im Musical-Genre üblich im Studio, sondern auf offener Straße gedreht, vermitteln die körperliche Energie der rivalisierenden Gangs. In "Gee, Officer Krupke" wird humorvoll die Polizei verbalbert. Das von verschiedenen Chören gesungene "America" ist nicht nur ein bis heute populärer Klassiker, sondern sozialpolitischer Kommentar: "Life is all right in America", singen die optimistischen Puerto-Ricanerinnen; "If you're all-white in >

USA 1961, Musical

Kinostart: 13.09.1962 (BRD)

Distributionsform: DVD/Blu-ray, Video-on Demand

Verfügbarkeit: Warner Bros.(DVD), Amazon Prime Video, iTunes, Sky Store, Magenta TV (VoD)

Regie: Jerome Robbins, Robert Wise

Drehbuch: Ernest Lehman

Darsteller/innen: Natalie Wood, Richard Beymer, Russ Tamblyn, Rita Moreno, George Chakiris, Simon Oakland, William Bramley u.a.

Kamera: Daniel L. Fapp

Laufzeit: 153 min, Deutsche Fassung, OmU

Format: Cinemascope, 35mm/70mm, Farbe

Filmpreise: Academy Awards

1962: Bester Film (Robert Wise), Beste Regie (Robert Wise, Jerome Robbins), Bester Nebendarsteller (George Chakiris), Beste Nebendarstellerin (Rita Moreno), beste Farbkamera (Daniel L. Fapp), Beste Kostüme in einem Farbfilm (Irene Sharaff), Bestes Szenenbild in einem Farbfilm (Boris Leven, Victor A. Gangelin), Beste Filmmusik eines Musicals (Saul Chaplin, Sid Ramin, Johnny Green, Irwin Kostal), Bester Ton (Fred Hynes, Gordon E. Sawyer) und Bester Schnitt (Thomas Stanford)

FSK: ab 12 J.

Altersempfehlung: ab 14 J.

Klassenstufen: ab 9. Klasse

Themen: Filmgeschichte, Musik, Tanz, Gewalt, Jugend/Jugendliche/Jugendkultur

Unterrichtsfächer: Englisch, Deutsch, Gemeinschaftskunde, Musik, Kunst

Filmbesprechung: West Side Story (2/2)

America", entgegen die desillusionierten Jungs. Die nach Shakespeares Romeo und Julia modellierte Romanze wirkt demgegenüber etwas betulich. Die Spannung bleibt jedoch erhalten durch die fulminante Nebenrolle von Bernardos selbstbewusster Freundin Anita, die als beste Freundin Marias in einen Loyalitätskonflikt gerät.

Der mit zehn Oscars geehrte Film vereint explosive Tanzszenen in knalligem Technicolor mit ernsten Themen. Die in der Nachkriegszeit propagierte Idee des "Melting Pot" zerbricht an der Realität. Statt sich im "American Dream" zu vereinen, bekämpfen sich die Eingewanderten verschiedener Herkunft gegenseitig. Zur Zeit der "Rock'n'Roll"-Revolution verhalfen dieser kritische Blick und der aufregend individuelle, an den damaligen „Modern Dance“ angelehnte Tanzstil dem längst angestaubten Genre Musical zu neuem Glanz. Mit seinen Gesangsnummern, die jede für sich ein abgeschlossenes Minidrama bilden, eignet sich der Filmklassiker hervorragend für die Analyse in Fächern wie Englisch, Musik oder Politik. Auch jenseits von "Bandenkriegen" und zeitspezifischem Kontext sind die hier geschilderten, mit Migration und Rassismus verbundenen Identitätskonflikte weiterhin aktuell. Zu diskutieren neben filmästhetischen Besonderheiten des Genres Musical ist die von Stereotypen nicht freie Darstellung der Puerto-Ricaner/-innen, die sich auch in Besetzung und Maske niederschlägt: Sowohl der mit Blick auf das Massenpublikum engagierte Star Natalie Wood, als auch die Anita-Darstellerin Rita Moreno, die einzige gebürtige Puerto-Ricanerin am Set, wurden wie alle Schauspieler/-innen in lateinamerikanischen Rollen umfangreich geschminkt. Die gleichnamige Neuverfilmung (2021) von Steven Spielberg modernisiert das Vorbild mit einem von vornherein diverseren Cast. Vergleiche beider Versionen versprechen, auf inhaltlicher wie formaler Ebene, weitere interessante Diskussionen.

Autor:

Philipp Bühler, freier Filmjournalist
und Redakteur, 08.12.2021

Arbeitsblatt: West Side Story / Didaktisch-methodischer Kommentar

HERANFÜHRUNG AN DEN FILM WEST SIDE STORY (USA 1961, REGIE: JEROME ROBBINS, ROBERT WISE)

für Lehrerinnen und Lehrer

—

Fächer:

Englisch, Musik, Ethik, Sozialkunde,
Geschichte ab Klasse 9, ab 14 Jahren

Lernprodukt/Kompetenzschwerpunkte:

Die Schülerinnen und Schüler konzipieren eine Neuverfilmung der WEST SIDE STORY. In Englisch und Deutsch liegt der Fokus auf dem Sprechen, in den Gesellschaftswissenschaften auf der Analysekompetenz. Fächerübergreifend erfolgt die Vertiefung der Auseinandersetzung mit filmästhetischen Mitteln.

Didaktisch-methodischer Kommentar:

Die Schülerinnen und Schüler tauschen sich zu Beginn über ihre Assoziationen zu der Stadt New York City aus. Hierbei kann Vorwissen aus dem Englisch-Unterricht reaktiviert werden. In der achten Klasse wird thematisiert, dass New York City für Migrant/-innen, die bis 1954 mit dem Schiff in Ellis Island ankamen, einen Sehnsuchtsort repräsentierte. Symbolträchtige Orte dieser Art fehlen jedoch, als die Stadt in der Anfangssequenz (0:05:00-0:06:24) aus der Vogelperspektive gezeigt wird. Die Zuschauenden ahnen etwas von der Größe der Stadt und bekommen einen Eindruck von der Infrastruktur.

Anschließend wird die restliche Anfangssequenz (bis 0:23:00) gesehen, hierbei deutet sich der Konflikt zwischen den Gangs Jets und Sharks an, der über choreografische Mittel dargestellt wird. Es erfolgt anschließend die Einordnung in das Genre des Musicalfilms, dessen Elemente während der Filmsichtung arbeitsteilig erschlossen werden. In einem Vergleich mit der literarischen Vorlage, die auszugsweise gelesen wird, arbeiten die Schüler/-innen

die zeitlosen Elemente der Geschichte heraus, was neben der musikalischen Innovation Leonard Bernsteins zum Erfolg der WEST SIDE STORY beitrug.

Auf die Analyse der Verfilmung aus dem Jahr 1961 bauen die folgenden Arbeitsschritte zur Konzeption der Neuverfilmung auf. Die Ergebnisse können anschließend mit Steven Spielbergs tatsächlicher Neuverfilmung verglichen werden.

Autor:

Ronald Ehlert-Klein (Arbeitsblatt),
08.12.2021

Arbeitsblatt: West Side Story (1/2)

HERANFÜHRUNG AN DEN FILM WEST SIDE STORY (USA 1961, REGIE: JEROME ROBBINS, ROBERT WISE)

für Schülerinnen und Schüler

VOR DER FILMSICHTUNG:

- a)** Was verbindet ihr mit der Stadt New York City? Nutzt die Methode des Brainstormings (<http://www.kinofenster.de/lehrmaterial/methoden/brainstorming/>). Haltet eure Ergebnisse an der Tafel fest.
- b)** Kennt ihr bereits Filme und/oder Serien, die in New York City spielen? Stellt im Plenum die Filme mittels einer Synopsis (<http://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/s:synopsesynopsis-6037>), der kurzen Zusammenfassung der Handlung, dar. Ordnet die Filme Genres zu.
- c)** Seht euch den ersten Teil der Exposition des 1961 gedrehten US-amerikanischen Films WEST SIDE STORY an (Timecode: 0:05:00-0:06:24). Beschreibt möglichst genau, was die Einstellungen zeigen und analysiert die Wirkung der Kameraperspektive und -fahrt.

Hinweis: Der Timecode bezieht sich auf die DVD-Version.

- d)** Seht euch die restliche Anfangssequenz an (TC: 0:06:24-0:23:00). Fasst den dargestellten Konflikt zusammen. Um welches Genre handelt es sich bei WEST SIDE STORY? Begründet, indem ihr auf die Ton- und Bildebene, hier insbesondere auf die Bewegungen der Darsteller/-innen, eingeht.
- e)** Informiert euch über das Genre und seine einzelnen Unterformen (<http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=2742>). Haltet dazu schriftlich Stichpunkte fest.

WÄHREND DER FILMSICHTUNG:

- f)** Teilt euch in gleich große Gruppen A, B und C auf. Achtet arbeitsteilig auf die Charakterisierung der Jets (Gruppe A) und Sharks (Gruppe B) durch Musicalelemente. Mit welchen Bewegungen und Tanzfiguren charakterisiert Choreograf Jerome Robbins die jeweiligen Gangs? Welche musikalischen Mittel (Musikstile, Rhythmen und Melodieführungen) verwendet dabei Komponist Leonard Bernstein (Gruppe C)? Haltet eure Ergebnisse unmittelbar nach der Filmsichtung stichpunktartig fest.

NACH DER FILMSICHTUNG:

- g)** Vergleicht innerhalb der Gruppen eure Ergebnisse und bringt sie auf ein Plakat. Erörtert, welches Subgenre des Filmmusicals der Film WEST SIDE STORY darstellt.
- h)** Tauscht euch im Plenum darüber aus, wie die Musik die Gang-Zuordnung durchbricht, als Tony und Maria sich das erste Mal begegnen. Seht euch dazu noch einmal die Ball-Szene an (TC: 0:34:40-0:46:56).
- i)** Vergleicht die Szene mit der literarischen Vorlage, der Tragödie Romeo und Julia von William Shakespeare. Lest die 5. Szene des ersten Aktes (http://www.william-shakespeare.de/romeo_und_julia/rome_und_julia_aufzug1.htm).
- j)** Die Verfilmung von Robert Wise und Jerome Robbins basiert auf dem gleichnamigen Broadway-Musical aus dem Jahr 1957. Diskutiert, was den Erfolg des Musicals und der Adaption zum Zeitpunkt ihrer Veröffentlichungen ausgemacht haben könnte. Geht dabei auf den Plot sowie die choreografischen und musikalischen Elemente aus den Aufgaben f) und g) ein. Welche Darstellungen sind aus heutiger Perspektive problematisch?

Arbeitsblatt: West Side Story (2/2)

k) Stellt euch vor, ihr werdet als Location-Scouts (<http://www.spiegel.de/karriere/von-beruf-locationscout-auf-der-suche-nach-dem-richtigen-dreh-a-765403.html>) beauftragt, eine Neuverfilmung von WEST SIDE STORY vorzubereiten, die in eurem Ort spielt. Plant eine Kamerafahrt ähnlich zu der am Anfang in Aufgabe c) gezeigten. Welche Orte sollten unbedingt darin vorkommen und welche Bedeutung haben diese?

l) Komponist Leonard Bernstein löste in der WEST SIDE STORY die Grenzen zwischen sogenannter Unterhaltungsmusik und ernster Musik auf. Welche Musikstile und klanglichen Elemente würdet ihr für die Neuverfilmung vorschlagen?

m) Erörtert in Kleingruppen, inwieweit ihr bei einer Neuverfilmung neben den Schauplätzen und der Musik auch den zentralen Konflikt und/oder Figuren/ Figurenkonstellationen verändert würdet. Stellt euch eure Ergebnisse in der Klasse vor.

7
(14)

OPTIONAL:

h) Vergleicht Steven Spielbergs Neuverfilmung der WEST SIDE STORY mit euren Überlegungen (Arbeitsschritte k)-m). Analysiert (arbeitsteilig) den Einsatz der Choreografie, der Musik, der Schauplätze, die Farbgestaltung sowie den dargestellten Konflikt und die zentralen Figuren. Diskutiert anschließend mögliche Gründe für Spielbergs Regie-Konzept.

Filmglossar

Adaption

Unter Adaption wird die Übertragung einer Geschichte aus einem anderen Medium in einen Film verstanden. Zumeist wird dieser Begriff synonym für eine Literaturverfilmung, die am weitesten verbreitete Form der Adaption, verwendet. Grundlage einer Adaption können jedoch auch Sachbücher, Graphic Novels, Comics, Musicals und Computerspiele sein.

Der Begriff der Adaption ist dem der Verfilmung vorzuziehen, da er die dem Film eigenen Möglichkeiten des Erzählens und die Eigenständigkeit der Medien betont. Inhaltliche und dramaturgische Anpassungen und Veränderungen der Vorlage sind daher für eine gelungene Filmversion meist unabdingbar.

Drehort/Set

Orte, an denen Dreharbeiten für Filme oder Serien stattfinden, werden als Drehorte bezeichnet. Dabei wird zwischen Studiobauten und Originalschauplätzen unterschieden. Studios umfassen entweder aufwändige Außenkulissen oder Hallen und ermöglichen dem Filmteam eine hohe Kontrolle über Umgebungseinflüsse wie Wetter, Licht und Akustik sowie eine große künstlerische Gestaltungsfreiheit. Originalschauplätze (englisch: locations) können demgegenüber authentischer wirken. Jedoch werden auch diese Drehorte in der Regel von der Szenenbildabteilung nach Absprache mit den Regisseuren/innen für die Dreharbeiten umgestaltet.

Einstellungsgrößen

In der Filmpraxis haben sich bestimmte Einstellungsgrößen durchgesetzt, die sich an dem im Bild sichtbaren Ausschnitt einer Person orientieren:

- Die **Detailaufnahme** umfasst nur bestimmte Körperteile wie etwa die Augen oder Hände.
- Die **Großaufnahme** (englisch: close-up) bildet den Kopf komplett oder leicht angeschnitten ab.
- Die **Naheinstellung** erfasst den Körper bis etwa zur Brust („Passfoto“).
- Der Sonderfall der **Amerikanischen Einstellung**, die erstmals im Western verwendet wurde, zeigt eine Person vom Colt beziehungsweise der Hüfte an aufwärts und ähnelt sehr der **Halbnah-Einstellung**, in der etwa zwei Drittel des Körpers zu sehen sind.
- Die **Halbtotale** erfasst eine Person komplett in ihrer Umgebung.
- Die **Totale** präsentiert die maximale Bildfläche mit allen agierenden Personen; sie wird häufig als einführende Einstellung (englisch: establishing shot) oder zur Orientierung verwendet.
- Die **Panoramaeinstellung** zeigt eine Landschaft so weiträumig, dass der Mensch darin verschwindend klein ist.

Die meisten Begriffe lassen sich auf Gegenstände übertragen. So spricht man auch von einer Detailaufnahme, wenn etwa von einer Blume nur die Blüte den Bildausschnitt füllt. >

Farbgestaltung/ Farbbebung

Bei der Gestaltung eines Films spielt die Verwendung von Farben eine große Rolle. Sie charakterisieren Schauplätze, Personen oder Handlungen und grenzen sie voneinander ab. Signalfarben lenken im Allgemeinen die Aufmerksamkeit. Fahle, triste Farben senken die Stimmung. Die Wahl der Lichtfarbe entscheidet außerdem, ob die Farben kalt oder warm wirken. Allerdings sind Farbwirkungen stets auch subjektiv, kultur- und kontextabhängig. Farbwirkungen können sowohl über die Beleuchtung und die Verwendung von Farbfiltern wie über Requisiten (Gegenstände, Bekleidung) und Bearbeitungen des Filmmaterials in der Postproduktionsphase erzeugt werden.

Zu Zeiten des Stummfilms und generell des Schwarzweiß-Films war beispielsweise die Einfärbung des Films, die sogenannte Viragierung oder Tonung, eine beliebte Alternative zur kostenintensiveren Nachkolorierung. Oft versucht die Farbgestaltung in Verbindung mit der Lichtgestaltung die natürlichen Verhältnisse nachzuahmen. Eine ausgeklügelte Farbdramaturgie kann aber auch ein auffälliges Stilmittel darstellen. Kriminalfilme und Sozialdramen arbeiten beispielsweise häufig mit farblich entsättigten Bildern, um eine freudlose, kalte Grundstimmung zu erzeugen. Auch die Betonung einzelner Farben verfolgt eine bestimmte Absicht. Als Leitfarbe(n) erfüllen sie eine symbolische Funktion. Oft korrespondiert diese mit den traditionellen Bedeutungen von Farben in den bildenden Künsten. Rot steht zum Beispiel häufig für Gefahr oder Liebe, Weiß für Unschuld.

Filmmusik

Das Filmerlebnis wird wesentlich von der Filmmusik beeinflusst. Sie kann Stimmungen untermalen (Illustration), verdeutlichen (Polarisierung) oder im krassen Gegensatz zu den Bildern stehen (Kontrapunkt). Eine extreme Form der Illustration ist die Pointierung (auch: Mickeymousing), die nur kurze Momente der Handlung mit passenden musikalischen Signalen unterlegt. Musik kann Emotionalität und dramatische Spannung erzeugen, manchmal gar die Verständlichkeit einer Filmhandlung erhöhen. Bei Szenenwechseln, Ellipsen, Parallelmontagen oder Montagesequenzen fungiert die Musik auch als akustische Klammer, in dem sie die Übergänge und Szenenfolgen als zusammengehörig definiert.

Man unterscheidet zwei Formen der Filmmusik:

- **Realmusik, On-Musik** oder **Source-Musik**: Die Musik ist Teil der filmischen Realität und hat eine Quelle (Source) in der Handlung (diegetische Musik). Das heißt, die Figuren im Film können die Musik hören.
- **Off-Musik** oder **Score-Musik**: eigens für den Film komponierte oder zusammengestellte Musik, die nicht Teil der Filmhandlung ist und nur vom Kinopublikum wahrgenommen wird (nicht-diegetische Musik). >

Genre Der der Literaturwissenschaft entlehnte Begriff wird zur Kategorisierung von Filmen verwendet und bezieht sich auf eingeführte und im Laufe der Zeit gefestigte Erzählmuster, Motive, Handlungsschemata oder zeitliche und räumliche Aspekte. Häufig auftretende Genres sind beispielsweise Komödien, Thriller, Western, Action-, Abenteuer-, Fantasy- oder Science-Fiction-Filme.

Die schematische Zuordnung von Filmen zu festen und bei Filmproduzenten/innen wie beim Filmpublikum bekannten Kategorien wurde bereits ab den 1910er-Jahren zu einem wichtigen Marketinginstrument der Filmindustrie. Zum einen konnten Filme sich bereits in der Produktionsphase an den Erzählmustern und -motiven erfolgreicher Filme anlehnen und in den Filmstudios entstanden auf bestimmte Genres spezialisierte Abteilungen. Zum anderen konnte durch die Genre-Bezeichnung eine spezifische Erwartungshaltung beim Publikum geweckt werden. Genrekonventionen und -regeln sind nicht unveränderlich, sondern entwickeln sich stetig weiter. Nicht zuletzt der gezielte Bruch der Erwartungshaltungen trägt dazu bei, die üblichen Muster, Stereotype und Klischees deutlich zu machen. Eine eindeutige Zuordnung eines Films zu einem Genre ist meist nicht möglich. In der Regel dominieren Mischformen.

Kamerabewegungen

Je nachdem, ob die Kamera an einem Ort bleibt oder sich durch den Raum bewegt, gibt es zwei grundsätzliche Arten von Bewegungen, die in der Praxis häufig miteinander verbunden werden:

- Beim **Schwenken, Neigen** oder **Rollen** (auch: **Horizontal-, Vertikal-, Diagonalschwenk**) bleibt die Kamera an ihrem Standort.
- Das Gleiche gilt für einen **Zoom**, der streng genommen allerdings keine Kamerabewegung darstellt. Vielmehr rückt er entfernte Objekte durch die Veränderung der Brennweite näher heran.
- Bei der **Kamerafahrt** verlässt die Kamera ihren Standort und bewegt sich durch den Raum. Für möglichst scharfe, unverwackelte Aufnahmen werden je nach gewünschter Einstellung Hilfsmittel verwendet:
- **Dolly (Kamerawagen) oder Schienen für Ranfahrten, Rückwärtsfahrten, freie Fahrten oder 360°-Fahrten** (Kamerabewegung, die um eine Person kreist und sie somit ins Zentrum des Bildes und der Aufmerksamkeit stellt; auch Umfahrt oder Kreisfahrt genannt)
- Hebevorrichtungen für **Kranfahrten**
- **Steadycam** beim Einsatz einer Handkamera, oft für die Imitation einer Kamerafahrt

Kamerabewegungen lenken die Aufmerksamkeit, indem sie den Bildraum verändern. Sie vergrößern oder verkleinern ihn, verschaffen Überblick, zeigen Räume und verfolgen Personen oder Objekte. Langsame Bewegungen vermitteln meist Ruhe und erhöhen den Informationsgrad, schnelle Bewegungen wie der >

Reißschwenk erhöhen die Dynamik. Eine wackelnde Handkamera suggeriert je nach Filmsujet Subjektivität oder (quasi-) dokumentarische Authentizität, während eine wie schwerelos wirkende Kamerafahrt häufig den auktorialen Erzähler imitiert.

Kameraperspektiven

Die gängigste Kameraperspektive ist die **Normalsicht**. Die Kamera ist auf gleicher Höhe mit dem Geschehen oder in Augenhöhe der Handlungsfiguren positioniert und entspricht deren normaler perspektivischer Wahrnehmung.

Von einer **Untersicht** spricht man, wenn die Handlung aus einer niedrigen vertikalen Position gefilmt wird. Der Kamerastandpunkt befindet sich unterhalb der Augenhöhe der Akteure/innen. So aufgenommene Objekte und Personen wirken oft mächtig oder gar bedrohlich. Eine extreme Untersicht nennt man **Froschperspektive**.

Die **Aufsicht/Obersicht** lässt Personen hingegen oft unbedeutend, klein oder hilflos erscheinen. Hierfür schaut die Kamera von oben auf das Geschehen.

Die **Vogelperspektive** ist eine extreme Aufsicht und kann Personen als einsam darstellen, ermöglicht in erster Linie aber Übersicht und Distanz.

Die **Schrägsicht/gekippte Kamera** evoziert einen irrealen Eindruck und wird häufig in Horrorfilmen eingesetzt oder um das innere Chaos einer Person zu visualisieren.

11
(14)

Maske/Maskenbild

Maskenbildner/innen kümmern sich während der Dreharbeiten nach den Vorgaben des Drehbuchs um Make-up, Frisuren und Perücken der Schauspieler/innen, entwerfen aber auch Gesichtsmasken oder Prothesen und gestalten Alterungsprozesse, Narben oder Wunden. Wie das Kostümbild unterstützt die Maske die Schauspieler/innen, in ihre Rolle zu finden, charakterisiert die Filmfiguren und übernimmt damit eine erzählerische Funktion.

Stand die Maske während der Stummfilmzeit noch in der Theatertradition und setzte auf künstliche Stilisierung, hat sich mittlerweile ein unscheinbar wirkendes Make-up durchgesetzt. Deutlich sichtbar wird die Arbeit des Maskenbilds hingegen insbesondere in den Genres des Phantastischen Films (Fantasyfilm, Horrorfilm, Science Fiction). Heute wird die physische Maske oft auch durch digitale Effekte ergänzt.

Sequenz

Unter einer Sequenz versteht man eine Gruppe aufeinanderfolgender Einstellungen, die graphisch, räumlich, zeitlich, thematisch und/oder szenisch zusammengehören. Sie bilden eine Sinneinheit.

Eine Sequenz stellt eine in sich abgeschlossene Phase im Film dar, die meist durch eine Markierung begrenzt wird (beispielsweise durch Auf- oder Abblenden, einen Establishing Shot, Filmmusik, Inserts usw.).

>

Während eine Szene im Film eine Handlungseinheit beschreibt, die meist nur an einem Ort und in einer Zeit spielt, kann eine Sequenz an unterschiedlichen Schauplätzen spielen und Zeitsprünge beinhalten, das heißt aus mehreren Szenen bestehen. Sie kann auch aus nur einer einzigen Einstellung bestehen. In diesem Fall spricht man von einer Plansequenz.

Szene Szene wird ein Teil eines Films genannt, der sich durch die Einheit von Ort und Zeit auszeichnet und ein Handlungssegment aus einer oder mehreren Kameraeinstellungen zeigt. Szenenanfänge oder -enden sind oft durch das Auf- oder Abtreten bestimmter Figuren(gruppen) oder den Wechsel des Schauplatzes gekennzeichnet. Dramaturgisch werden Szenen bereits im Drehbuch kenntlich gemacht.

Im Gegensatz zu einer Szene umfasst eine Sequenz meist eine Abfolge von Szenen, die durch die Montage verbunden und inhaltlich zu einem Handlungsverlauf zusammengefasst werden können sowie nicht auf einen Ort oder eine Zeit beschränkt sind.

Tongestaltung/ Sound Design

Die Tongestaltung, das so genannte Sound Design, bezeichnet einen Arbeitsschritt während der Postproduktion eines Films und umfasst die kreative Herstellung, Bearbeitung oder Mischung von Geräuschen und Toneffekten. Die Tonebene eines Films hat dabei die Aufgabe:

- zu einer realistischen Wahrnehmung durch so genannte Atmos beizutragen,
- die filmische Realität zu verstärken oder zu überhöhen oder
- Gefühle zu wecken oder als akustisches Symbol Informationen zu vermitteln und damit die Geschichte zu unterstützen.

Töne und Geräusche werden entweder an den Drehorten aufgenommen, künstlich hergestellt oder Geräuscharchiven entnommen. Zu stets wiederkehrenden, augenzwinkernd eingesetzten Sounds zählt zum Beispiel der markante „Wilhelm Scream“.

Links und Literatur

Links und Literatur

➤ Informationen zum Musical und zu den Verfilmungen von 1961 und 2021 (engl.)
<http://www.westsidestory.com/>

➤ epd-film.de: Artikel zum Film
<http://www.epd-film.de/themen/west-side-story-eine-amerikanische-tragoedie>

➤ Informationen zur Farbgestaltung und weiterführende Links (engl.)
<http://filmcolors.org/galleries/west-side-story-1961/>

Mehr zum Thema auf kinofenster.de

➤ WEST SIDE STORY (2021)
(Filmbesprechung vom 08.12.2021)
<https://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/west-side-story-2021-film/>

➤ EINE FRAU IST EINE FRAU
(Filmbesprechung vom 16.12.2020)
<https://www.kinofenster.de/themen-dossiers/alle-themendossiers/dossier-nouvelle-vague/dossier-nouvelle-vague-eine-frau-ist-eine-frau-film/>

➤ LA LA LAND
(Filmbesprechung vom 11.01.2017)
<https://www.kinofenster.de/filme/filmarchiv/la-la-land-nik/>

➤ Der „Musikfilm“ – Facetten einer innigen Beziehung
(Hintergrundtext vom 01.08.2004)
https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf0408_9/der_musikfilm_facetten_einer_innigen_beziehung/

IMPRESSUM

kinofenster.de – Sehen, vermitteln, lernen.

Herausgegeben von der Bundeszentrale für
politische Bildung/bpb
Thorsten Schilling (v.i.S.d.P.)
Adenauerallee 86, 53115 Bonn
Tel. bpb-Zentrale: 0228-99 515 0
info@bpb.de

Redaktionelle Umsetzung:

Redaktion kinofenster.de
Raufeld Medien GmbH
Paul-Lincke-Ufer 42-43, 10999 Berlin
Tel. 030-695 665 0
info@raufeld.de

Projektleitung: Dr. Sabine Schouten

Geschäftsführer: Jens Lohwieser,
Dr. Sabine Schouten, Andrea Glock, Simone Kasik,
Christoph Rüth
Amtsgericht Charlottenburg
Handelsregister HRB 94032 B

Redaktionsleitung:

Katrin Willmann (verantwortlich, Bundeszentrale für
politische Bildung),
Kirsten Taylor (Raufeld Medien GmbH)

Redaktionsteam:

Ronald Ehlert-Klein, Jörn Hetebrügge, Sarah
Hoffmann (Volontärin, Bundeszentrale für politische
Bildung), Dominique Ott-Despoix (Volontär, Bundes-
zentrale für politische Bildung)
info@kinofenster.de

Autoren: Philipp Bühler (Filmbesprechung), Ronald
Ehlert-Klein (Arbeitsblatt)

Layout: Nadine Raasch

Bildrechte: © BFA, AA Film Archive, Alamy Stock
Photo

© kinofenster.de / Bundeszentrale für politische
Bildung 2021